

Editorial

Der dunkle Schatten bleibt für immer

Für Eltern ist es eine Horror-Vorstellung: Sexueller Missbrauch in der Schule, im Kindergarten – oder eben in der Kinderkrippe. Ausgerechnet diejenige Person, der man ein Kind anvertraut, vergeht sich an ihm. Keine Frage: Solche schlimmen Vergehen müssen aufgeklärt und bestraft, noch besser aber von vorne herein verhindert werden.

Wer einen Verdacht hat, kann sich zum Beispiel in St. Gallen an die Beratungsstelle des Kinderschutzzentrums wenden. Dieses Angebot wird genutzt: Jeden einzelnen Tag kommen zwei Anfragen.

Im nebenstehend geschilderten Fall entschied sich die Mutter eines vierjährigen Mädchens, eine Anzeige zu erstatten. Die Behörden werden involviert, um



Wie können zu Unrecht Angeschuldigte geschützt werden?

PHILIPP LANDMARK
CHEFREDAKTOR

einen allfälligen Täter zu überführen und zu bestrafen – vor allem aber, weil sich Eltern von den Ermittlungen Klarheit erhoffen. Die gibt es aber oft genug nicht. Der Verdacht gegen den Praktikanten lässt sich nicht erhärten. Juristisch ist er unschuldig. Aber er ist stigmatisiert, seinen Berufswunsch muss er begraben.

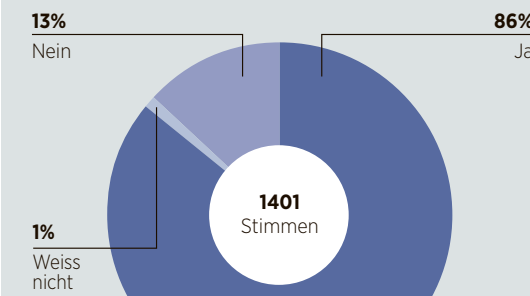
Soll man der Mutter, die Anzeige erstattete, einen Vorwurf machen? Sie reagierte so, wie wohl alle Eltern in der gleichen Situation handeln würden. Schliesslich ist denkbar, dass verdächtige Aussagen eines Kindes nicht einfach eine Überinterpretation sind, sondern tatsächlich auf einen Übergriff hinweisen.

Doch wie können angeschuldigte Betreuer davor geschützt werden, immer den Schatten eines Verdachts mit sich herumtragen zu müssen, auch wenn ihnen nie etwas nachgewiesen wurde? Bis jetzt gibt es darauf keine befriedigende Antwort. Der Pflichtverteidiger des jungen Mannes kennt ähnliche Fälle und rät Männern, grundsätzlich nicht Lehrer, Jugendarbeiter oder Kinderbetreuer zu werden, weil man als Mann bereits «mit einem Bein im Gefängnis» stehe.

Würden Männer diesen aus Sicht des Anwalts verständlichen Rat beherzigen, brächte dies eine Verarmung der pädagogischen Landschaft mit sich. Schon heute finden sich in Kindergärten und Unterstufen kaum noch Männer. Kinder sollten aber gerade in dieser Lebensphase Rollen-Vorbilder beiderlei Geschlechts kennen lernen.

Umfrage der Woche

Wir haben gefragt:
Abfallberge an den Open Airs: Müssen die Veranstalter einschneidende Massnahmen ergreifen?



Quelle: ostschweiz-am-sonntag.ch

Ein 16jähriger Praktikant einer Kinderkrippe gerät in Verdacht, eine Vierjährige sexuell missbraucht zu haben. Ein Verfahren wird eröffnet, er verliert seine Stelle. Nachgewiesen werden kann ihm nichts.

Cindy erzählt hässliche Dinge

ANDRI ROSTETTER

Morgens um sechs stehen sie vor der Wohnungstür. Vier Polizisten, in Uniform, bewaffnet. Sie fragen nach Lars. Die Mutter führt sie in die Wohnung, in das Zimmer ihres Sohnes. Sie durchsuchen seinen Schrank, die Kommode, schauen unter sein Bett. Sie sagen ihm, dass er sich anziehen soll. Sie packen seinen Computer ein. Auch sein Handy muss er abgeben. Dann nehmen sie ihn mit auf den Posten.

Bis zu diesem Moment weiss Lars Zahner* nur, dass eine Anzeige gegen ihn vorliegt. Weshalb, ist ihm nicht klar. Der Polizist hat vage von einem Übergriff gesprochen. Der 16-Jährige ahnt: Es muss mit seinem Praktikum in der Krippe zu tun haben. Er weiss nicht, dass ein vierjähriges Mädchen hässliche Dinge über ihn erzählt. Er weiss nicht, dass ein Verfahren gegen ihn läuft, ein Pflichtverteidiger für ihn engagiert worden ist, sein Name auf einer Aktennotiz der Jugendanwaltschaft steht. Er weiss noch nicht, dass sein Leben an diesem Tag eine andere Richtung nehmen wird.

«Cindy lügt»

Ein paar Tage zuvor. Die vierjährige Cindy* erzählt zu Hause eine Geschichte. Ein Mann kommt darin vor, ein Spielzeug und ihr Füddli. Die Mutter wird hellhörig. Hatte Cindy nicht kürzlich etwas von einem Penis gesagt? Und war da nicht ein männlicher Betreuer in der Krippe, von dem sie öfters erzählte? «Cindy lügt», sagt die ältere Schwester, die in der gleichen Krippe ist. Die Mutter meldet sich im Kinderschutzzentrum. Dort wird Cindy ein erstes Mal befragt.

«Das Kindeswohl und der langfristige Schutz der Betroffenen stehen für uns im Zentrum. Wenn wir einen Fall beurteilen, spielt auch der

Schutz allfälliger weiterer Opfer eine Rolle», sagt André Baeriswyl-Gruber, Leiter der Beratungsstelle in Via des Kinderschutzzentrums in St. Gallen. In den vergangenen 13 Jahren haben sich rund 10 000 Kinder, Eltern und Fachleute an die Beratungsstelle gewandt. Sehr oft geht es um Verdachtsituationen. Baeriswyl sagt: «Für die Wahrheitsfindung sind ausschliesslich die Strafverfolgungsbehörden zuständig.» Die Aufgabe der Opferhilfestelle sei eine andere: Standortbestimmung, Krisenintervention, Koordination von Hilfemassnahmen, Beratung und Begleitung von Klienten. «Wesentlich ist, die Opfer bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen. Viele Klienten erleben bei uns zum ersten Mal, dass man sie ernst nimmt und ihnen zuhört.»

«Ich bin nie in meinem Leben nackt vor einem Kind gestanden.»

Jugend-anwaltschaft übernimmt den Fall, Cindy wird erneut über eine Stunde befragt, ihr gegenüber sitzt die Jugendanwältin, sie wird von einer Videokamera gefilmt, im Nebenraum warten weitere Personen, Experten des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes und der Kinderschutzbbehörde. «Du darfst der Frau jetzt alles erzählen», sagt die Mutter.

Cindy schweigt.
«Hat Lars dir etwas gezeigt?» – «Nein.» – «Aber du hast doch gesagt, er habe dir etwas gezeigt.» – «Ja.» – «Wann war das?» – «Lange her.» – «Was hat er gezeigt?»

Cindy schweigt.
«Er hat nichts gezeigt. Es war nur ein Spiel», sagt die ältere Schwester.

«Bin ich wegen ihr hier?»

Seit fünf Monaten arbeitet Lars Zahner in der Krippe. Im August würde er das Praktikum abschliessen und die Lehre zum Kinderbetreuer beginnen. Die Krippenleitung hatte ihm die Lehrstelle zugesichert, er gilt als zuverlässig und engagiert. Es ist sein Wunschberuf. Schon als



Illustration: Patric Sandri

Schüler hatte er sich gern um jüngere gekümmert, war Leiter einer Jugendgruppe. Die Arbeit in der Krippe liegt ihm: Geschichten erzählen, spielen, Streit schlichten, trösten, wickeln, Wehwechen verzärteln, kochen.

Auf der Jugendanwaltschaft wird Lars Zahner befragt. Warum er Kinderbetreuer werden wolle. Ob er eine Freundin habe. Ob er Pornos konsumiere.

Bei der 39. Frage lässt die Jugendanwältin Cindys Name fallen. Wie er zu dem Mädchen stehe, will sie wissen. Lars Zahner fragt zurück: «Ich bin aber nicht wegen ihr hier, oder?»

Die Jugendanwältin erzählt ihm, was Cindy vor ein paar Tagen zu Hause der Mutter erzählt hatte: Dass Lars ihr seinen Penis gezeigt habe. Dass er ihr ein Spielzeug in den Anus gesteckt habe.

Lars Zahner sagt: «Ich bin noch nie in meinem Leben nackt vor einem Kind gestanden. Und woher die Kleine das mit dem Spielzeug hat, weiss ich nicht.»

Ein nacktes Kind

Unterdessen ist auch die Krippe über die Vorwürfe informiert worden. Die Krippen-

leitung stellt Lars sofort frei. Auch die anderen Männer, die in der Krippe arbeiten, bleiben vorderhand zu Hause. Freiwillig.

Zu Hause versucht Lars, seine Mutter zu beruhigen. «Die merken dann schon, dass ich unschuldig bin», sagt er. Auf seinem Computer finden die Polizisten, was man bei 16-Jährigen so findet: Hunderte Bilder von Kollegen, von Parties, von Mädchen. Auf sieben Bildern sind Kinder zu sehen, fünf davon sind nackt. Lars wird erneut befragt. Ein Foto zeigt einen Bub, nur mit einem T-Shirt bekleidet. Die Jugendanwältin zeigt es ihm. Er

sagt: «Das sind Bekannte aus Frankreich, die waren bei uns zu Besuch. Der Kleine wollte das Pyjama nicht anziehen, also lief er halt nackt in der Wohnung herum.» Ein anderes Bild zeigt einen Säugling auf einem Wickeltisch, mit erigiertem Penis. Woher er das Bild habe, fragt die Jugendanwältin. «Von Marco, meinem Cousin. Der ist gerade Vater geworden. Der Kleine heisst David.» Die Jugendanwältin zeigt ihm ein Video; ein nacktes Kleinkind kriecht in einer Wohnung herum. Lars sagt: «Das ist auch David. Dieses Video habe ich noch gar nicht gesehen.» Zu Hause sagt er zur Mutter: «Hab Geduld. Die merken bald, dass Cindy alles erfunden hat.» Sie gehen zum Pflichtverteidiger, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Im Büro des Anwalts bricht die Mutter zusammen.

«Er hatte keine Chance»

«Die Geschichte hat mich grausam geärgert», sagt Max Imfeld. Als Pflichtverteidiger hat er schon mehrfach Männer vertreten, denen sexuelle Übergriffe vorgeworfen wurden. Er erzählt von einem Polizisten, der eine Affäre mit einer schnell reagieren als gar nicht, laute die Devise. «Und dann wird aus dem Verdacht sofort Wahrheit. Eine gefährliche Entwicklung», sagt der Anwalt. «Jeder kann in eine solche Mühle geraten.» Ein falsches Wort, eine unerwiderte Liebe, ein Gerücht, und schon ist es passiert. Ginge es nach Imfeld, sollte kein junger Mann mehr Lehrer, Jugendarbeiter oder Kinderbetreuer werden. «Als Mann ist man da immer mit einem Bein im Gefängnis.»

«Als Mann ist man da immer mit einem Bein im Gefängnis.»

Der Polizist verlor seinen Job. Seine Schuld wurde nie bewiesen.

Aber einen Fall wie jener von Lars Zahner habe er noch nie erlebt. «Dieser Jugendliche war in einem kafkaesken System gefangen, er hatte keine Chance.»

Und Cindy? «Kindliche Provokationslust. Wie reagiert Mami, wenn ich Füddli sage? Da gerät eine Mutter schnell in Panik.»

Aufgeladene Stimmung

Während Lars Zahner zu Hause auf die nächste Befragung wartet, wird Kurt Schneider* zum Krisenmanager in eigener Sache. In seinen sechs Jahren als Präsident des Trägervereins arbeitete er jeweils eine knappe Stunde pro Woche für die Krippe. Seit Cindy diese Dinge erzählt hat, sind es täglich zehn Stunden und mehr. Er führt Dutzende Gespräche, engagiert einen Psychologen, schreibt Briefe an die Behörden, organisiert einen Elternabend. In der Einladung steht, in der Krippe gebe es einen «Verdacht auf eine grenzwertige Überschreitung».

Kurt Schneider hat einen Heidenrespekt vor dem Abend. Neben den Eltern lädt er die Mitarbeiter ein, Opferhilfe, Sozialarbeiter, Aufsichtsbehörde. Die Krippe ist brechend voll, die Stimmung aufgeladen. Der Präsident erzählt, was vorgefallen ist. Dass ein Mädchen zu Hause Dinge erzählt hat, die ein Hinweis auf einen sexuellen Übergriff in der Krippe sein könnten. Dass eine Untersuchung läuft. Dass nichts bewiesen ist.

«Die merken dann schon, dass ich unschuldig bin.»

Dann lässt er die Eltern zu Wort kommen. Es fallen Sätze wie «So etwas darf einfach nicht passieren» oder «Männer gehören nicht in diesen Beruf». Aber auch andere Stimmen melden sich. Man wisse doch gar nicht, ob es stimme, sagt eine Mutter. Ein Vater lobt die Krippe für ihre Reaktion, für die schnelle und offene Kommunikation. Kurt Schneider sagt zu den Eltern: «Wenn Sie einen Verdacht haben, reden Sie bitte zuerst mit uns.»

Nach dem Elternabend organisiert er für Lars einen Job in einer Gärtnerei. Zum Vorarbeiter sagt er: «Behandle ihn gut, er macht eine schwierige Zeit durch.»

Pflichtverteidiger Max Imfeld blättert in den Akten. Der Fall füllt 200 A4-Seiten. Mehrere Tage Beschäftigung für Gerichte, Polizei, Psychologen, Ämter, Behörden, Pflichtverteidiger. Aufwand im Wert von Zehntausenden von Steuerfranken.

«Die Behörden schützen sich reflexartig, sobald jemand einen Verdacht äussert», sagt Imfeld. Niemand wolle schuld sein, wenn mal etwas übersehen werde. Lieber einmal zu

schnell reagieren als gar nicht, laute die Devise. «Und dann wird aus dem Verdacht sofort Wahrheit. Eine gefährliche Entwicklung», sagt der Anwalt. «Jeder kann in eine solche Mühle geraten.» Ein falsches Wort, eine unerwiderte Liebe, ein Gerücht, und schon ist es passiert. Ginge es nach Imfeld, sollte kein junger Mann mehr Lehrer, Jugendarbeiter oder Kinderbetreuer werden. «Als Mann ist man da immer mit einem Bein im Gefängnis.»

Eine Waffe als Wandschmuck

Im Frühsommer wird die Akte Lars Zahner geschlossen. Kein hinreichender Verdacht, lautet die Begründung. Ein Verfahren kommt trotzdem auf ihn zu: Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei einen Nunchaku, eine verbotene japanische Schlagwaffe. Ein Zufallsfund, der gemäss Schweizer Recht verwertet werden darf. Ein Geschenk eines Freundes, gab er zu Protokoll. Umgehen könne er damit nicht, für ihn sei es nur ein Wandschmuck. Für die Justiz ist es eine Widerhandlung gegen das Waffengesetz. Wenn er Glück hat, kommt Lars Zahner mit einer Busse oder einem Arbeitsdienst davon. Wenn er Pech hat, muss er einen Teil der Verfahrenskosten übernehmen. Das können schnell mehrere tausend Franken sein.

Die vierjährige Cindy hat ihre Aussagen nie wiederholt. Die drei anderen männlichen Mitarbeiter haben die Krippe aus Angst vor Anschuldigungen verlassen.

Lars Zahner war nie wieder in der Krippe. Im August beginnt er eine Lehre als Sanitärinstallateur.

*Name von der Redaktion geändert.

Rückblick

Flugzeugkatastrophe in der Ukraine

Am Donnerstagnachmittag stürzte ein Passagierflugzeug der Malaysian Airlines mit 298 Menschen an Bord im umkämpften Osten der Ukraine ab. Nach Einschätzungen der US-Geheimdienste wurde die Boeing 777-200 von einer Bodenluft-Rakete abgeschossen. Die ukrainische Armee und die pro-russischen Separatisten machten sich danach gegenseitig dafür verantwortlich. Flug MH17 war auf dem Weg von Amsterdam in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur gewesen. (red.)



Musical-Premiere vor 2000 Zuschauern

Die Premiere des Musicals «My Fair Lady» ist «geglückt. 2000 Zuschauerinnen und Zuschauer wohnten am Mittwoch bei bestem Sommerwetter der ersten Aufführung auf der Walensee-Bühne bei. (red.)

Götze lässt Deutschland jubeln

Deutschland hat sich zum vierten Mal den WM-Titel gesichert. Das Team von Bundestrainer Joachim Löw setzte sich im Finalspiel gegen Argentinien in der Verlängerung durch. Auswechselspieler Mario Götze erzielte in der 113. Minute den entscheidenden Treffer. Den unterlegenen Argentinern blieb nur ein kleiner Trost: Die Fifa wählte Captain Lionel Messi zum Spieler des Turniers. Deutschland ist die erste europäische Mannschaft, die auf südamerikanischem Boden Fussball-Weltmeister wurde. (red.)



Haftbefehl gegen Assange bleibt

Ein Stockholmer Gericht hat den Haftbefehl gegen Wikileaks-Gründer Julian Assange bestätigt, gegen den in Schweden wegen Vergewaltigungsvorwürfen ermittelt wird. Um sich einer Auslieferung an Schweden zu entziehen, hält sich der Aktivist seit zwei Jahren in der Botschaft Ecuadors in London auf. (red.)

Israel startet Bodenoffensive

Das Blutvergiessen im Nahen Osten geht weiter. Nach dem Scheitern von Waffenruhebemühungen startete Israel am Donnerstagabend eine Bodenoffensive. Das Militär will Tunnels der Hamas angreifen und die Organisation daran hindern, weiter Raketen auf Israel abzuschiessen. In der ersten Nacht starben nach Angaben palästinensischer Rettungskräfte fast 20 Menschen durch Panzerbeschüsse und andere Kampfhandlungen. Unter den Toten soll sich auch ein fünf Monate altes Baby befunden haben. (red.)

Ausblick

Indonesien gibt Wahlsieger bekannt

Am 9. Juli beteiligten sich über 80 Prozent der Stimmberechtigten in Indonesien an den Präsidentschaftswahlen. Kommende Woche wird die Wahlkommissionen wohl das endgültige Resultat bekanntgeben. Laut Hochrechnungen liegt Reformier Joko Widodo mit 52 Prozent der Stimmen vor dem ehemaligen General Prabowo Subianto. Beide Kandidaten erklärten sich nach der Wahl jedoch zum Sieger. Beobachter gehen davon aus, dass der Verlierer das Ergebnis am Verfassungsgericht anfechten wird. (red.)



Bregenzer Festspiele mit Reprise

Am Mittwoch beginnen die Bregenzer Festspiele – die letzten mit dem Intendanten David Pountney. Im Mittelpunkt stehen Werke des österreichischen Komponisten Heinz Karl Gruber. Als Spiel auf dem See zeigt das Sommerfestival erneut Mozarts «Zauberflöte». (red.)

EM-Testlauf in Frauenfeld

Am Freitag, 25. Juli, und Samstag, 26. Juli, trifft sich in Frauenfeld die nationale Leichtathletik-Elite. Auf der Kleinen Allmend werden pro Tag 3000 bis 4000 Zuschauer erwartet. Die Thurgauer Stadt ist nach 1998 und 2003 zum drittenmal Austragungsort der Schweizer Meisterschaften – diesmal sind sie jedoch etwas Besonderes. Der Wettkampfdient für die Athleten sowie für die zahlreichen Helfer und Kampfrichter als Generalprobe der Europameisterschaften, die vom 12. bis 17. August in Zürich stattfinden. (red.)

Eine Kerze für Prinz George

Prince George Alexander Louis of Cambridge oder kurz Prinz George gilt als das bekannteste Baby der Welt. Ob er bald ein Brüderchen oder Schwesterchen bekommt, ist noch unklar, klar ist hingegen: Am kommenden Dienstag feiert der Sohn von Herzogin Kate und Prinz William seinen ersten Geburtstag. (red.)



Letzte Woche der Tour de France

Die 101. Ausgabe der Tour de France biegt auf die entscheidenden Kilometer ein. Die letzte Woche beginnt am Dienstag mit der ersten Pyrenäen-etappe nach Bagnères-de-Luchon. Schwer werden auch die Teilstücke mit den Bergankünften in Pla d'Adet und der Skistation von Hautacam. Am zweitletzten Tag steht das einzige Zeitfahren auf dem Programm. Nach dem Ausscheiden von Chris Froome und Alberto Contador gilt Vincenzo Nibali als Favorit auf den Gesamtsieg. (red.)